

---

# **Kurs für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter**

**Ein Erfahrungsbericht für die Praxis**

---

**Erziehungsberatung Bern**

**Marlise Himmelberger  
Fabienne Mauron  
Monika Schmutz**

**Bern, September 2008**

# 1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis .....	2
2	Einleitung .....	3
3	Durchführung des Elternkurses .....	4
3.1	Organisatorisches .....	4
3.2	Inhaltliches .....	6
3.2.1	Erster Kursmorgen – zu den Themen „Sprache“ und „Vorbild sein“ .....	7
3.2.2	Zweiter Kursmorgen – zu den Themen „Anweisungen geben“ und „Grenzen setzen“ .....	8
3.2.3	Dritter Kursmorgen – zu den Themen „Grenzen setzen“ und „Spiel“ .....	8
4	Evaluation und Diskussion .....	9
5	Anhang .....	11

## 2 Einleitung

Unser Anliegen ist seit längerem, das „Fit für die Schule“ - Konzept auch unter die Migrationsbevölkerung zu bringen. Aus Erfahrung wissen wir jedoch, dass fremdsprachige Eltern durch Vorträge und Informationsbroschüren oft nur schwer anzusprechen sind.

Anlässlich verschiedener Schulbereitschaftsabklärungen mit tamilischen Kindern, deren Basisfunktionen oft ungenügend ausgebildet waren, die erst im Kindergarten mit der deutschen Sprache konfrontiert waren und die grosse Mühe mit Regeln und Grenzen hatten, stellten wir zusammen mit der Übersetzerin Frau Sellathurai fest, wie schwierig es ist, unser „Fit für die Schule“ - Konzept den Eltern so nahe zu bringen, dass sie es zu Hause auch umsetzen können.

Tamilische Eltern bejahen unsere Fragen manchmal höflich, auch wenn sie sie nicht verstanden haben. Oft blieben wir deshalb nach den Gesprächen mit Zweifeln über die Umsetzungsmöglichkeiten unserer Beratung zurück. Frau Sellathurai machte uns zudem darauf aufmerksam, dass im „Fit für die Schule“ - Leporello in der tamilischen Übersetzung das sprachliche Niveau zu hoch und damit für die meisten Eltern schwer zu verstehen sei.

Wir kamen zum Schluss, dass wir die Eltern mit ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten mehr einbeziehen und unsere Anliegen in einer anderen Form an sie herantragen müssen. Als geeignet dafür sahen wir einen Erziehungskurs für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter unter Einbezug einer tamilischen Kursleiterin.

## 3 Durchführung des Elternkurses

### 3.1 Organisatorisches

In einer internen Sitzung sammelten wir Erziehungsberaterinnen erste Ideen bezüglich der Umsetzung eines Elternkurses. Es war uns ein Anliegen, dass sowohl in der Planung wie auch in der Durchführung des Elternkurses eine tamilische Kulturübersetzerin als Co-Leiterin beteiligt war. Frau Sellathurai erschien uns als geeignet, da sie als Erwachsenenbildnerin und Kulturübersetzerin viel Erfahrung in der Beratung und Durchführung von Kursen mitbringt. Deshalb luden wir sie ein, um mit ihr kulturspezifische Aspekte eines solchen Elternkurses und dessen Umsetzung zu besprechen und zu planen.

Im Folgenden wollen wir auf einige wichtige organisatorische Aspekte hinweisen.

#### Werbung

Wir verfassten einen Brief an die Eltern, die wir mit dem Kurs ansprechen wollten. Frau Sellathurai machte uns darauf aufmerksam, dass der Schulerfolg für tamilische Eltern sehr wichtig ist, weshalb wir im Brief darauf Bezug nahmen. Zudem teilten wir darin Zeit und Ort wie auch den Inhalt des Kurses mit. Den Brief liessen wir von Frau Sellathurai auf tamilisch übersetzen. Wir verfassten zusätzlich einen Begleitbrief, den wir mit einigen Exemplaren des tamilischen Briefes an diverse Institutionen wie Spielgruppen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kinderärzte, Primano-Verantwortliche und Quartierzentren versandten. Unsere Überlegung war, dass die Institutionen die tamilischen Eltern direkt ansprechen könnten, um dadurch eine grössere Verbindlichkeit und einen offiziellen Charakter zu schaffen, was laut Frau Sellathurai im Umgang mit tamilischen Eltern ein wichtiger Aspekt ist. Eine Kursausschreibung, die nur aufgehängt wird, würde dazu nicht ausreichen. Geographisch beschränkten wir uns auf Institutionen im Raum Bern West (Quartier Bethlehem und Bümpliz), da der Kurs auch dort durchgeführt werden sollte. Zudem machten wir in tamilischen Organisationen, beispielsweise bei Lehrkräften für Heimatliche Sprache und Kultur (HSK), sowie im Kontakt mit anderen Institutionen mündlich Werbung für den Kurs.

#### Kursanmeldung

Wir verzichteten absichtlich auf eine verbindliche Anmeldung für die Teilnahme am Kurs, da wir das Angebot möglichst niederschwellig halten wollten. Dadurch war die Einschätzung mit wie vielen TeilnehmernInnen wir zu rechnen hatten erschwert. Wir behielten uns vor, bei sehr grosser TeilnehmerInnenzahl am Ersttermin nur eine theoretische Einführung zu geben

und anschliessend die praktische Umsetzung auf weitere, parallel laufende Kurse zu verlegen.

### Kursort

Der Kurs wurde im Mütterzentrum Bern West (MüZe) im Quartier Bethlehem in Bern West durchgeführt. Wir wählten bewusst einen Ort, der im Quartier lokalisiert ist, einen niederschweligen Zugang hat und von Eltern mit Kindern im Vorschulalter aufgesucht wird. Da wir primär den Bereich „Vorschulalter“ ansprechen wollten, schlossen wir ein Schulhaus als Kursort aus.

### Kurszeiten

Wir diskutierten mit Frau Sellathurai unterschiedliche Kurszeiten, um herauszufinden, zu welchem Zeitpunkt ein Kurs für diese Kulturgruppe optimal sein könnte. Es zeigte sich, dass Wochenenden aufgrund der häufigen und grossen tamilischen Kulturfeste eher ungünstig sind. Es konnte auch kein spezifischer Wochentag definiert werden, der kulturspezifisch als optimal erachtet werden konnte. Da tamilische MigrantInnen häufig im Gastgewerbe oder im Reinigungsdienst tätig sind, einigten wir uns darauf, den Kurs an einem Morgen durchzuführen. Dadurch konnten wir die Arbeitszeiten der Eltern möglichst berücksichtigen und die Schulkinder waren während dieser Zeit betreut. Wir mussten zudem mit dem Mütterzentrum Bern West koordinieren, wann der Raum für uns zur Verfügung stehen konnte. Der erste Kursmorgen fand am Freitag, den 19. Oktober 2007 von 9.00 bis 11.00 Uhr statt.

Wir gaben zu Beginn nur einen einzelnen Kurstag bekannt. Wir wollten flexibel und offen bleiben und den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geben, Wünsche bezüglich Kurszeiten einzubringen. Daher machten wir im Elternbrief nur für das erste Datum Werbung. Es ergaben sich aus der ersten Veranstaltung zwei weitere Kursmorgen, die an den Dienstagen, 20. November und 4. Dezember 2007 jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr durchgeführt wurden.

### Kinderbetreuung während des Kurses

Während des Kurses wurden die Kinder von einer tamilischen Frau betreut. Eine Kontaktperson des Mütterzentrums Bern West hatte uns diese Betreuungsperson vermittelt. Diese tamilische Frau spielte mit den Kindern in einer bereits eingerichteten Spielecke im gleichen Raum, in dem der Kurs mit den Eltern stattfand. Dadurch war es den Kindern möglich, bei Bedarf schnell zu ihren Eltern zu gehen, und die Kinderhütefrau war für die KursteilnehmerInnen ein Modell für das Spielen mit deren Kindern. Sie setzte sich

beispielsweise zum Spielen zu den Kindern auf den Boden oder animierte sie Spielsachen hervorzunehmen.

### Kosten

Der Kurs war für die TeilnehmerInnen kostenlos. Die Kosten der Kulturübersetzerin wurden durch die Praxisforschung übernommen, da dieser Kurs im Sinne eines Pilotversuches bei der Praxisforschung als Projekt eingereicht wurde. Wir Erziehungsberaterinnen führten den Kurs im Rahmen unserer Arbeitsanstellung durch.

### Teilnahmebestätigung

Wir stellten den Eltern eine Teilnahmebestätigung mit Angaben über die Ziele und Inhalte sowie den zeitlichen Umfang der Kurse aus. Wir erfuhren von Frau Sellathurai, dass tamilische MigrantInnen eher an Anlässen erscheinen, die einen offiziellen und verbindlichen Charakter haben. Mit der Teilnahmebestätigung versuchten wir diesem Aspekt Rechnung zu tragen und auch ihre Teilnahme am Kurs wertzuschätzen.

### Setting-Gestaltung während des Kurses

Zu Beginn gab es jeweils einen Wissensinput von unserer Seite, den die Kulturübersetzerin Frau Sellathurai auf tamilisch übersetzte. Im Anschluss daran übten die TeilnehmerInnen in Rollenspielen oder diskutierten in Gruppenarbeiten unsere Fragestellungen. Wir gaben ihnen zu jedem Thema eine Hausaufgabe, um das Gelernte im Alltag zu üben und umzusetzen. In jeder Kurseinheit ermöglichten wir den KursteilnehmerInnen Fragen zu den Kursthemen zu stellen. Frau Sellathurai fungierte einerseits als Übersetzerin, andererseits übernahm sie auch Kursleitungsfunktion, so dass der Dialog zwischen den KursteilnehmerInnen und ihr auch direkt geführt werden konnte.

## **3.2 Inhaltliches**

Die im Kurs verwendeten Arbeitsblätter und Arbeitsaufträge sind im Anhang zu finden.

Zusammen mit der Kulturübersetzerin wählten wir einige Erziehungsaspekte aus, welche wir mit den tamilischen Eltern genauer bearbeiten wollten. Als Grundlage für die Kursinhalte diente das bereits bestehende Konzept „Fit für die Schule“. Wir wählten Themen aus, welche für Eltern aus dem tamilischen Kulturkreis von Bedeutung sind. Dies waren: Sprache, Vorbild sein, Anweisungen geben, Grenzen setzen und Spiel. Die Inhalte wurden so vorbereitet, dass sie auch für TeilnehmerInnen mit einem niedrigen Bildungsstatus gut verständlich waren. Zur Einstimmung der KursteilnehmerInnen verglichen wir die Erziehung mit einem

Curry. Wir erläuterten, dass ein Curry viele verschiedene Zutaten in der optimalen Menge braucht, damit es gut schmeckt. Auch in der Erziehung müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt und gewichtet werden, um für die Entwicklung eines Kindes optimale Bedingungen zu schaffen. Mit dieser Metapher gelang es uns, die KursteilnehmerInnen zu gewinnen, da sie sich dadurch angesprochen fühlten. Es erwies sich als wertvoll solche kulturspezifische Bilder im Kurs einfließen zu lassen.

### **3.2.1 Erster Kursmorgen – zu den Themen „Sprache“ und „Vorbild sein“**

Das Ziel war, den KursteilnehmerInnen zu vermitteln, dass durch aktives Zuhören und Sprechen die Neugierde des Kindes geweckt und die Muttersprache geübt wird. Beides sind wichtige Voraussetzungen, um Deutsch zu lernen und die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Wir wollten jedoch auch, dass durch eine positive verbale Kommunikation die Beziehung zwischen Eltern und Kind günstig beeinflusst wird. Dabei betonten wir immer wieder, dass es wichtig ist, mit den Kindern in der Muttersprache zu sprechen. In drei verschiedenen Gruppenarbeiten diskutierten die KursteilnehmerInnen anhand von Beispielen, wie sie den sprachlichen Umgang mit ihren Kindern pflegen könnten. Sie tauschten ihnen bekannte Verse, Lieder, Gedichte und Geschichten aus. Eine Gruppe überlegte, wie sie ihrem Kind eine neue Regel erklären könnte. Eine andere Gruppe diskutierte, was die Eltern machen könnten, wenn sie auf eine Frage ihres Kindes keine Antwort finden. Die Resultate wurden anschliessend in der Grossgruppe zusammengetragen, besprochen und ergänzt. Als Input dazu schauten wir mit den KursteilnehmerInnen gemeinsam eine tamilische Kindergeschichte an.

Nach diesem ersten Teil gingen wir zum Thema Vorbild über. Eltern sind für Kinder in vielen Bereichen ein Vorbild, so auch in der Art wie man miteinander spricht.

Anhand von Comic-Bildern erklärten wir den Eltern, wie der Mechanismus des Modelllernens funktioniert. Danach überlegten die KursteilnehmerInnen selber, ob ihr Kind bereits Verhaltensweisen von ihnen oder seinen Geschwister übernommen hat.

Die TeilnehmerInnen bekamen die Hausaufgabe in der kommenden Zeit im Bereich der Sprache ein Vorbild zu sein, indem sie aktiv nach einer Antwort suchen sollten, wenn sie eine Frage ihres Kindes nicht beantworten können. Zudem ermutigten wir die Eltern, sich täglich eine halbe Stunde mit dem Kind bewusst sprachlich zu beschäftigen.

### **3.2.2 Zweiter Kursmorgen – zu den Themen „Anweisungen geben“ und „Grenzen setzen“**

Nach einer kurzen Einleitung stiegen die KursteilnehmerInnen direkt mit einer Gruppenarbeit ins Thema ein. Wir gaben ihnen konkrete Situationen vor und die TeilnehmerInnen tauschten in Gruppen aus, wie sie den Kindern Anweisungen geben sollten. In einem Rollenspiel zeigten die Kursleiterinnen, was für Kriterien eine wirkungsvolle Anweisung erfüllen sollte, damit ein Vorschulkind diese auch gut verstehen kann. Nach diesem Beispiel versuchten die KursteilnehmerInnen die von uns vermittelten Aspekte einer effizienten Anweisung im Rollenspiel umzusetzen. Wir gaben ein Merkblatt in tamilischer Sprache mit den wichtigsten Merkmalen einer wirkungsvollen Anweisung ab.

Im zweiten Teil des Kurses besprachen wir, wie die Eltern reagieren können, wenn ihr Kind die Anweisungen nicht befolgt. Die KursteilnehmerInnen schilderten, wie sie in solchen Situationen reagieren, und wir moderierten und ergänzten. Es wurde rege diskutiert. Die KursteilnehmerInnen waren sehr daran interessiert, welche alternativen Handlungsweisen es zur körperlichen Strafe gibt. Sie erhielten auch zum Thema „Konsequenzen – wie reagieren und handeln“ ein Merkblatt in tamilischer Sprache. Das Thema „Grenzen setzen“ konnte an diesem Morgen nicht abgeschlossen werden und wurde am dritten Kursmorgen wieder aufgenommen.

Die KursteilnehmerInnen bekamen die Aufgabe, sich eine Situation vorzunehmen, in welcher sie einige der Punkte der Merkblätter „wirkungsvolle Anweisungen geben“ und „Konsequenzen setzen“ bis zum nächsten Kurstermin anwenden könnten.

### **3.2.3 Dritter Kursmorgen – zu den Themen „Grenzen setzen“ und „Spiel“**

Als Einstieg fragten wir nach den Hausaufgaben. Die KursteilnehmerInnen tauschten untereinander aus, ob und wie sie die Punkte der Merkblätter zu den Themen „Anweisungen geben“ und „Konsequenzen setzen“ anwenden konnten. Da bei der zweiten Kursveranstaltung ein starkes Interesse bestand, mehr darüber zu erfahren, wie sinnvolle Konsequenzen durchgesetzt werden können, erläuterten wir dazu noch einige zusätzliche Punkte. Die TeilnehmerInnen übten im Rollenspiel wirkungsvolle Anweisungen zu geben und sinnvolle Konsequenzen zu ziehen.

Danach leiteten wir zum Thema Spiel über. Wir erklärten, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Spiel ausgebildet werden. Wir stellten auch dar, welche Bedeutung die jeweiligen Fertigkeiten für die Schule haben. In Gruppenarbeiten überlegten die KursteilnehmerInnen, welche Spiele ihre Kinder gerne machen und welche Kompetenzen dabei ausgebildet werden. Wir stellten ihnen die Spiel- und Spasszeit vor.

Bevor wir den Elternkurs evaluierten, führten wir mit der Grossgruppe ein Spiel durch.

## 4 Evaluation und Diskussion

Der erste Kursmorgen wurde von 15 tamilischen Erwachsenen besucht, die teilweise ihre Kinder, insgesamt 7 Vorschulkinder, mitbrachten. Die beiden weiteren Veranstaltungen wurden nicht mehr ganz so zahlreich besucht. Am zweiten Kursmorgen erschienen 10 und am dritten Kursmorgen 6 TeilnehmerInnen.

Am ersten Kursmorgen wurde gemeinsam mit den KursteilnehmerInnen die weiteren zwei Kursdaten fixiert. Es zeigte sich, dass aus der Sicht der Teilnehmenden kein optimaler Tag zu finden war, der allen eine Teilnahme ermöglichte. Persönliche Verpflichtungen wie beispielsweise der Besuch eines Deutschkurses waren Verhinderungsgründe. Die Durchführung an einem Wochenendtag wurde übereinstimmend abgelehnt. Deutlich bevorzugt wurde ein Vormittag während der Woche. Dies war insofern von Vorteil, als für die Schulkinder während dieser Zeit keine Betreuung organisiert werden musste. Aus unserer Sicht ist bei der Planung wichtig zu überlegen, in welchen beruflichen Tätigkeitsfeldern die tamilischen Eltern, die angesprochen werden sollten, arbeiten. Viele arbeiten in Restaurants oder im Reinigungsdienst, was oft mit Arbeitszeiten am Mittag und Abend verbunden ist. Die Kinderbetreuung während des Kurses wurde durch eine tamilische Frau gewährleistet, die uns durch die Leiterin des Mütterzentrums Bern West vermittelt wurde. Der Kursraum ermöglichte den Kindern einerseits ein Explorieren mit Rückzugsmöglichkeiten bei ihren Eltern, andererseits war es den Eltern möglich immer wieder zu ihren Kindern zu blicken. Aus unserer Sicht hat sich die Kinderbetreuung in dieser Form sehr bewährt. Die Kinderbetreuerin war bezüglich ihres Verhaltens im Spiel mit den Kindern auch ein positives Modell für die Eltern.

Zu Beginn planten wir nur einen Kursvormittag. Unserer Meinung nach bewährte sich dieses Vorgehen. So konnten wir uns bei der ersten Veranstaltung ein Bild davon machen, wie viele KursteilnehmerInnen erschienen und welche Bedürfnisse sie hatten. Dies ermöglichte uns die Weiterführung flexibel und offen zu gestalten. Inhaltlich lehnten wir uns an das Konzept „Fit für die Schule“. Die TeilnehmerInnen waren sehr interessiert am Thema Grenzen setzen und bestrafen. Wir wählten dieses Thema bewusst nicht für den Einstieg. Uns war es wichtig den KursteilnehmerInnen zu vermitteln, dass für eine gute Entwicklung der Kinder auch andere Aspekte wie beispielsweise die Sprache oder das Spiel zentral sind, und dass zum Kind eine gute Beziehung gepflegt werden muss. Sehr bewährt hat sich, den TeilnehmerInnen Raum zu gewähren für eigene Beispiele und Fragestellungen. Zentral für die Durchführung dieses Kurses war der Einbezug der tamilischen Co-Leiterin. Einerseits konnte so die sprachliche Barriere überwunden werden, andererseits fühlten sich die TeilnehmerInnen dadurch schneller wohl und vertraut und brachten ihre eigenen Themen schneller ein. Die KursteilnehmerInnen sprachen von sich aus schwierige Situationen an.

Beispielsweise sagte eine Teilnehmerin, dass ihr Kind immer erst gehorche, wenn sie den „Stock“ hervornehme.

Wir wollten den Kurs als niederschwelliges Angebot gestalten, da wir von der Problematik ausgingen, dass die Zielgruppe durch das reine Verteilen der Broschüre „Fit für die Schule“ kaum zugänglich ist. Wir boten den Kurs kostenlos an, verlangten keine Anmeldung und führten ihn in einem Kurslokal durch, das einerseits im Quartier Bern West eingebettet ist und andererseits auch sonst Angebote für Kinder im Vorschulalter anbietet. Uns war es durch die Unterstützung der Praxisforschung möglich, den Kurs kostenlos anzubieten und die Bezahlung der Kulturübersetzerin über das bewilligte Geld zu finanzieren.

Der Elternkurs stiess bei den KursteilnehmerInnen auf ein sehr positives Echo. Sie gaben an, vom Kurs sehr profitiert zu haben. Eine tamilische Frau äusserte beispielsweise, dass sie zwar bisher gewusst habe, dass die körperliche Strafe nicht gut sei, dass sie aber keine Alternativen gekannt habe. Eine andere Frau berichtete, dass das Kind dadurch, dass sie sich mit ihm bewusst beschäftige, indem sie beispielsweise mit ihm ein Büchlein anschauere, ihr allgemein mehr gehorche.

Wir hatten grosse Freude am Engagement und der Offenheit der TeilnehmerInnen. Wir erachten diese Form der Wissensvermittlung als sinnvoll und empfehlen die Durchführung weiterer Elternkurse, auch für andere Kulturgruppen, sehr. Um jedoch in Zukunft weitere solche Kurse anbieten zu können, muss die Finanzierung geklärt werden. Der zentrale Kostenpunkt ist die Finanzierung der Kulturübersetzerin. Zudem empfehlen wir weniger schriftliche Werbung zu machen und dafür stärker im persönlichen Kontakt auf den Kurs hinzuweisen.

## **5 Anhang**

- 1 Projekteinreichung bei der Praxisforschungsgruppe der Kant. Erziehungsberatung Bern
- 2 Brief an Institutionen
- 3 Elternbriefskizze auf Deutsch als Grundlage zur Übersetzung auf tamilisch
- 4 Elternbrief auf tamilisch
- 5 Materialien zum 1. Kursmorgen
- 6 Materialien zum 2. Kursmorgen
- 7 Materialien zum 3. Kursmorgen

---

**Pilotprojekt**

---

**Kurs für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter –  
ein Praxisforschungsprojekt  
Projektskizze**

---

1. Hintergrund und Leitideen

Wir erleben auf der Erziehungsberatung Bern immer wieder tamilische Familien, deren Kinder Entwicklungsrückstände aufweisen. Häufig begegnen wir tamilischen Familien, die über wenig erzieherisches Wissen verfügen. Durch eine Elterninformation, welche den Anforderungen der Schule wie auch den Bedürfnissen der Vorschulkinder angepasst ist, könnten viele Schwierigkeiten präventiv angegangen werden.

Das „Fit für die Schule“ - Konzept wird unter anderem mittels des Leporellos verbreitet oder auch durch Vorträge. Gemäss unserer Erfahrung können tamilische Eltern mit diesen Formen der Wissensvermittlung ungenügend erreicht werden. Dies motivierte uns eine andere Form zu suchen um mit den tamilischen Eltern in Kontakt zu kommen. Wir entschieden uns für einen Elternkurs.

Gleichzeitig zu unserem Elterkurs wird von der Stadt Bern das Projekt „Primano“ umgesetzt. Dies ist eine Initiative der Stadt Bern zur Förderung von Kindern im Vorschulalter. Es ist ein vierjähriges Projekt, das von der Universität Bern evaluiert wird. An Primano angeschlossen sind die Gebiete: Kleefeld/Weidmatt, Holligen, Bethlehem und Wittigkofen/Murifeld. In den einzelnen Gebieten wird eine Frühförderplattform aufgebaut. Diese ermittelt den Bedarf an Unterstützung von jungen Familien in den einzelnen Quartieren und entwickelt Strategien um diesem gerecht zu werden.

In der Praxisforschungsschrift „Schulerfolg von Migrationskindern“ wird darauf hingewiesen, dass Kinder ausländischer Herkunft oft eine Schulform besuchen, die ihrem eigentlichen Leistungspotential nicht entspricht. Die kulturellen und sprachlichen Unterschiede führen dazu, dass ausländische Kinder vermehrt einen Realabschluss machen oder in die KKA versetzt werden. Gerade die tamilische Kultur unterscheidet sich stark von unserer mitteleuropäischen. Es wird beobachtet, dass tamilische Familien oftmals isoliert leben und kaum Deutsch sprechen, was die Integration erschwert. So stehen die tamilischen Kinder und deren Eltern in der Schweiz vor Problemen wie Anschluss zu sozialen Netzwerken, Freizeitgestaltung, ein anderes Wertesystem, das Erlernen der deutschen Sprache.

Aufgrund dieser Feststellungen erachten wir es als sinnvoll tamilische Eltern darüber zu informieren, welche Kompetenzen ein Kind im Vorschulalter erwerben sollte, damit der Kindergarten- und Schuleintritt für die Kinder und Eltern als positiv erlebt werden kann. Unser Kurs ist eine Massnahme, um die Frühförderung tamilischer Kinder im Vorschulalter zu optimieren.

## 2. Kursorganisation und –inhalte

Der Kurs wird von zwei Erziehungsberaterinnen (Frau Marlise Himmelberger und Frau Monika Schmutz), einer Assistentin (Frau Fabienne Mauron) und einer Kulturübersetzerin/Erwachsenenbildnerin und Übersetzerin (Frau Juliet Sellathurai) organisiert und durchgeführt.

Es wurde bereits ein Einladungsschreiben in tamilischer Sprache an Tagesstätten, Kinderkrippen, Kinderärzte, Kindergärten, Schulen, soziale Dienste usw. verschickt. Die Kulturübersetzerin Juliet Sellathurai gewährleistet den Kontakt zu den tamilischen Institutionen (bspw. HSK-Lehrkräfte). Wir beschränken uns auf das Gebiet Bern West. Da keine Anmeldepflicht besteht, können wir nur schwer abschätzen, wie viele Eltern tatsächlich am Kurs teilnehmen werden. Voraussichtlich findet der Kurs an drei Halbtagen während je zwei Stunden statt. Die Kurszeiten wurden auf die Schulzeit gelegt, so muss für die Schulkinder kein Betreuungsangebot gesucht werden. Die Vorschulkinder werden während des Kurses von zwei tamilischen Frauen betreut. Räumlichkeiten haben wir im Mütterzentrum Bern West gefunden. Es war uns ein Anliegen, einen Raum in der Wohngegend der Familien zu finden. Der erste Kurstag ist der 19. Oktober 2007.

Die Kursinhalte basieren auf dem schon bestehenden Konzept „Fit für die Schule“, welches von der Erziehungsberatung des Kantons Bern erarbeitet wurde. Zusammen mit der Kulturübersetzerin werden die Themen (Sprache, Spiel, Vertrauen geben, Grenzen setzen, Vorbild sein) bearbeitet und auf die Zielgruppe angepasst.

Das Ziel ist bei den tamilischen Eltern Interesse zu wecken, sie zum Nachdenken anzuregen und sie zu motivieren Elemente in ihre Erziehung einzubauen, welche den Kindern den Schuleintritt erleichtern werden.

Den Verlauf und die Ergebnisse dieser Kurseinheiten würden wir gerne in Form eines Praxisforschungsprojekts darstellen.

### 3. Budget

Ausgaben für:		Anzahl	Zeit in Stunden	Total Fr.
Übersetzerin 60.- Fr. pro Stunde	Vorbereiten		10	
	Durchführen		9	
	Evaluation		4	
	Gesamt		23	1380.-
Kursraum im Mütterzentrum Bern West 25.-Fr. pro Stunde		1	6	150.-
Kinderbetreuung 15.-Fr. pro Stunde,	Betreuungspersonen	2	6	180.-
Kopien 10 Rp. pro Kopie	Einladungen	340		
	Begleitbriefe	90		
	Kursmaterial	30		
	Gesamt	460		46.-
Versand von Einladungen und Begleitbriefen	Briefumschlag, 10 Rp.	90		9.-
	Porto, -.85 Rp.	90		76.5
Verfassen des Projektberichts	Material und Kopien			10.-
<b>Gesamttotal</b>				1851.5

Marlise Himmelberber, Fabienne Mauron, Monika Schmutz

**Kantonale  
Erziehungsberatung  
Bern**

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern

Effingerstrasse 12  
3011 Bern  
Telefon 031 633 41 41  
Telefax 031 633 41 91  
eb.bern@erz.be.ch

**Universitäre Psychiatrische Dienste UPD  
Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Poliklinik Bern**

Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
des Kantons Bern

kjpp.bern@gef.be.ch

Institutionen für Vorschulkinder in Bern West

Im September 2007

## **Elternkurs für tamilische Eltern von Kindern zwischen 0 und 8 Jahren**

Sehr geehrte Damen und Herren

In Schulbereitschaftsabklärungen und Abklärungen bei Schulschwierigkeiten stellen wir immer wieder fest, dass es wichtig ist tamilische Eltern schon früh darüber zu informieren, was ihre Kinder von ihnen brauchen um später in der Schule Erfolg zu haben. In Zusammenarbeit mit einer tamilischen Erwachsenenbildnerin und Mediatorin bieten wir von der Erziehungsberatung Bern einen Elternkurs für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulbereich zum Thema Fit für die Schule an.



Ein erster Kursnachmittag findet am Freitag, 19. Oktober 2007, von 9.00 - 11.00 Uhr im Mütterzentrum Bern West (Waldmannstr. 15, 3027 Bern) statt.

Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen um an die betroffenen Eltern zu gelangen. Wir bitten Sie für unseren Elternkurs Werbung zu machen, tamilische Eltern direkt anzusprechen und auch auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung hinzuweisen. Wir werden den Eltern eine Bestätigung des Kursbesuches ausstellen und bitten Sie die Eltern speziell darauf hinzuweisen.

In der Beilage erhalten Sie einige Exemplare des Informationsbriefes an die Eltern in tamilischer Sprache. Wenn Sie Bedarf an weiteren Kopien haben, senden wir Ihnen diese gerne.

Freundliche Grüsse

Juliet Jayanthi Sellathurai  
Erwachsenenbildnerin SVEB,  
Mediatorin EFM/SVM

Marlise Himmelberger  
Fachpsychologin für Kinder-  
und Jugendpsychologie FSP

Fabienne Mauron  
lic. phil. Psychologin

Monika Schmutz  
Kinder- und Jugendpsychologin FSP

Kontaktadresse: Monika Schmutz, Erziehungsberatung Bern, monika.schmutz@erz.be.ch

Elternbriefskizze auf Deutsch als Grundlage zur Übersetzung auf tamilisch

## **Fit für die Schule – was kleine Kinder von ihren Eltern brauchen**

Liebe Eltern

Sie sind alle daran interessiert, dass Ihre Kinder einen guten Start in den Kindergarten und die Schule haben und in der Schule erfolgreich sein werden. Der Kindergarten ist erst für Kinder ab 5 Jahren zugänglich, wichtig ist aber, dass die Kinder durch ihre Eltern schon von Geburt an gefördert werden. Wichtige Bereiche sind: Sprache, Spiel, Vertrauen geben, Grenzen setzen, Vorbild sein. Dies sind hohe Anforderungen an Eltern.

In einer Elternschulung zeigen wir Ihnen wie Sie ihre Kinder schon früh fördern und auf die Schule vorbereiten können.

Wann: Freitag, 19. Oktober 2007, 9.00 - 11.00 Uhr

Wo: Mütterzentrum Bern West, Waldmannstr. 15, 3027 Bern

Kosten: Gratis

Sie können Ihre Kinder mitnehmen, wir haben einen Kinderhütedienst organisiert.

Die Kursbesucherinnen und Kursbesucher erhalten eine schriftliche Teilnahmebestätigung.

Veranstalter: Kantonale Erziehungsberatung Bern

Leitung:

Juliet Jayanthi Sellathurai, Erwachsenenbildnerin SVEB & Mediatorin EFM/SVM

Marlise Himmelberger, Fachpsychologin für Kinder- und Jugendpsychologie FSP

Fabienne Mauron, lic. phil. Psychologin

Monika Schmutz, Kinder- und Jugendpsychologin FSP

## Elternbrief auf tamilisch

Kantonale  
Erziehungsberatung  
Bern

Universitäre Psychiatrische Dienste UPD  
Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Poliklinik Bern

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern

Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
des Kantons Bern

Effingerstrasse 12  
3011 Bern  
Telefon 031 633 41 41  
Telefax 031 633 41 91  
eb.bern@bluewin.ch

kjpp.bern@gef.be.ch

### பாடசாலைக்குத் தயார் – சிறார்களுக்குப் பெற்றோரிடமிருந்து தேவையானது என்ன தகவல்கருத்தரங்கு

அன்பான பெற்றோர்களே

உங்கள் பிள்ளை பாலர்வகுப்பு மற்றும் பாடசாலையைச் சிறப்பாக ஆரம்பித்து, பாடசாலைக்கல்வியில் வெற்றியடைய வேண்டுமென்ற ஆர்வமும் விருப்பமும் கொண்டுள்ளீர்கள். பாலர்வகுப்பு உங்கள் பிள்ளைக்கு 5 வயதில் தான் ஆரம்பிக்கின்றது, ஆனால் அதற்கு முன்பே பிறப்பிலிருந்தே பிள்ளையை புத்திசாலியாக்க பெற்றோருக்குப் பல வழிவகை முறைகள் பல உள்ளன. அதில் மொழி, விளையாட்டு, நம்பிக்கையை வளர்த்தல், விதிமுறைகளை தெரிவித்தல் முன்மாதிரியாகச் செயற்படுதல் என்பன முக்கியமானவை. இவற்றைப் பெற்றோர் அறிந்து கொள்ளல் சிறந்தது.

இந்த பெற்றோருக்கான தகவல்கருத்தரங்கில் நீங்கள் உங்கள் சிறார்களை பாலர்வகுப்பு, பாடசாலைக்கு முன்பாகவே எவ்வாறு திறமையாகப் படிப்பதற்குத் தயார்படுத்தலாமென்பதைக் கற்றுக்கொள்ளுங்கள்.



காலம்: வெள்ளிக்கிழமை, 19. அக்டோபர் 2007, 9.00 முதல் 11.00 மணிவரை

இடம்: தாய்மார்கள் சந்திப்பறியலையம் பேர்ண் மேற்கு, வால்ட்மாண் வீதி 15, 3027 பேர்ண், கபல்பக் (Gäbelbach)  
நோக்கிச்செல்லும் 14ம் இலக்கப் பேருந்திப்பாதையில் பூலுமென்பெல்ட் (Blumenfeld) தரிப்பிடம்

கட்டணம்: இலவசம்

இத்தகவல் கருத்தரங்கிற்கு தேவைப்பட்டால் பிள்ளைகளைக் கொண்டுவரலாம். பராமரிப்பு ஒழுங்கு செய்யப்பட்டுள்ளது.

இக்கருத்தரங்கில் கலந்து கற்றவர்களுக்குச் சான்றிதழ் வழங்கப்படும்.

நடத்துனர்கள்: பேர்ண் மாநில கல்வித்திணைக்களத்தினர்

கற்பிப்பவர்கள்:

ஜூலியந் ஜயந்தி செல்வதுரை, விரிவுரையாளர் SVEB & மத்தியஸ்தவியலாளர் EFM/SVM

மார்லீஸ் ஹிம்மல்பேர்கர், சிறார்களுக்கும் இளைஞர்களுக்குமான உயர் உளவியலாளர் FSP

பபியான் மெளறோன், lic. phil. உளவியலாளர்

மொனிக்கா சுமுட்ஸ், சிறார்களுக்கும் இளைஞர்களுக்குமான உளவியலாளர் FSP

## **Materialien zum 1. Kursmorgen (Sprache und Vorbild sein)**

Ablauf des 1. Kursmorgens

Gruppenarbeitsaufträge zum Thema Sprache

Tamilische Kindergeschichte

Comic-Bilder zur Einführung in das Thema Vorbild sein

Gruppenarbeitsauftrag zum Thema Vorbild sein

Teilnahmebestätigung

## Ablauf 1. Kursmorgen für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter

### Einleitung

Inhalt	wer	Material
Begrüßung und vorstellen der Kursleitung	Him	
Erziehungsberatung vorstellen	FM	Flyer EB
Ziele des Kursvormittags (Erziehung ist wie ein Curry, weitere Kurse mögl.)	SM	

### Thema Sprache

Inhalt	wer	Material
Einleitung: Sprachförderung beginnt früh <sup>1</sup>	FM	
Gruppenarbeit zum Thema Sprache erklären und anschl. in Gruppen Fragen bearbeiten	SM	3 Gruppenarbeitsaufträge auf Blättern (im Anhang) A3 Blätter für Gruppenarbeit
Zusammentragen im Plenum und ergänzen von unserer Seite	Him moderiert SM schreibt auf	Flipchartblätter Folien Fit für die Schule-Ordner
Hausaufgabe vorstellen <sup>2</sup>	FM	
Tamilische Kindergeschichte vorstellen	JS	Kopien der tamilischen Geschichte zum abgeben (im Anhang)

### Thema Vorbild sein

Inhalt	wer	Material
Überleitung von Sprache und Einführung im Bereich Vorbild sein (mit Bildern/Beispielen) <sup>3</sup>	Him	Comic-Bilder auf Folien (im Anhang)
Gruppenarbeit zum Thema Vorbild sein erklären und anschl. in Gruppen Fragen bearbeiten	SM	Gruppenarbeitsauftrag auf Blättern (im Anhang) A3 Blätter für Gruppenarbeit
Zusammentragen im Plenum und ergänzen von unserer Seite	SM moderiert FM schreibt auf	Flipchartblätter Folien Fit für die Schule-Ordner
Hausaufgabe vorstellen <sup>4</sup>	FM	

### Evaluation

Inhalt	wer	Material
Weiterführung des Kurses erwünscht? Optimale Kurstage? Wie vom Kurs erfahren?	SM moderiert Him schreibt auf	Flipchartblätter
Verteilen der Teilnahmebestätigung		Teilnahmebestätigungen (im Anhang)

<sup>1</sup> Zentrale Aspekte: bereits in der Schwangerschaft reagiert das Kind auf die Stimme seiner Mutter. Dem Kind aktiv zuhören, viel mit dem Kind sprechen → Neugierde wird geweckt, Muttersprache geübt. Sprache üben bedeutet nicht so oft wie möglich Schreibübungen zu machen. Sprache wird im Alltag gelernt: beim Spielen, Geschichten hören, einkaufen gehen usw. Gute Kenntnisse in der Muttersprache sind wichtig für das Erlernen der deutschen Sprache und für den späteren Schulerfolg.

<sup>2</sup> ½ Stunde pro Tag sich aktiv sprachlich mit dem Kind beschäftigen, z.B. Bilderbuch anschauen, fragen, erzählen lassen, beantworten.

<sup>3</sup> Zentrale Aspekte: Eltern sind in vieler Hinsicht Vorbild für ihre Kinder. Bspw. in der Art wie sie mit dem Kind sprechen. Kinder lernen auch durch zuschauen und zuhören. Sie übernehmen sowohl positive wie auch negative Verhaltensweisen von ihnen nahestehenden Menschen, z.B. Umgangsformen, Freundlichkeit, Umgang mit Konflikten, Abmachungen einhalten, Freizeitgestaltung, Umgang mit Emotionen usw.

<sup>4</sup> Wenn Ihnen ihr Kind eine Frage stellt, auf die Sie keine Antwort wissen, versuchen Sie diese zu finden, indem Sie jemanden danach fragen oder in einem Buch nachschlagen usw.

Wie reagieren Sie als Eltern, wenn ihr Kind Ihnen eine Frage stellt, auf die Sie selber keine Antwort wissen

---

Was für Regeln hat Ihre Familie zuhause?  
Wie erklären Sie diese Regeln Ihrem Kind?

---

Erzählen Sie Ihrem Kind tamilische Märchen,  
Geschichten, Verse? Singen Sie mit Ihrem Kind?

Was für Geschichten, Lieder... kennen Sie und woher haben Sie diese?

குல்லாய் வியாபாரியும் குரங்குகளும்



## குல்லாய் வியாபாரியும் குரங்குகளும்

1. ஒரு குல்லாய் வியாபாரி குல்லாய் விற்றுவந்தான்.
2. உச்சி வேளையில் ஒரு பெரிய மரத்தின் நிழலில் படுத்து உறங்கினான். குல்லாய் கூடையும் அவனருகில் இருந்தது.
3. அம்மரத்தின் மேல் நிறையக் குரங்குகள் இருந்தன. அவை வியாபாரியின் தலையில் குல்லாவைப் பார்த்தன. ஒவ்வொன்றாகக் கீழே இறங்கி கூடையிலிருந்து குல்லாயை எடுத்துக் கொண்டு மரத்தின் மேல் ஏறின.
4. எல்லாக் குரங்குகளின் தலையிலும் குல்லாய் இருந்தது கூடையும் காலியாயிற்று.
5. சிறிது நேரம் கழித்து வியாபாரி விழித் தெழுந்தான். கூடை காலியாக இருப்பதைக் கண்டான்.
6. மரத்திலிருந்த குரங்குகளின் தலையில் குல்லாய் இருப்பதைப் பார்த்தான் திடீரென்று தன் தலையில் இருந்த குல்லாயை எடுத்துக் கீழே எறிந்தான்.
7. இதைக் கண்ட குரங்குகளும் தமது தலையில் இருந்த குல்லாய்களை எடுத்துக் கீழே எறிந்தன.
8. குல்லாய்களைக் கூடையில் சேர்த்துக்கொண்டு வியாபாரியும் அவ்விடம் விட்டுச் சென்றான்.

புத்திமான் பலவான்

Comic-Bilder zur Einführung in das Thema Vorbild sein

# LERNEN AM MODELL





*verhalte Dich endlich wie ein  
anständiger Mensch!*

**Modell-Lernen**

Kinder übernehmen auch Verhaltensweisen von ihren Eltern, Geschwistern...

Welche Verhaltensweisen hat ihr Kind von Ihnen übernommen? Was haben Sie beobachtet?

Gibt es negative und positive Verhaltensweisen, die Ihr Kind übernommen hat?

**Kantonale  
Erziehungsberatung  
Bern**

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern

Effingerstrasse 12  
3011 Bern  
Telefon 031 633 41 41  
Telefax 031 633 41 91  
eb.bern@erz.be.ch

**Universitäre Psychiatrische Dienste UPD  
Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Poliklinik Bern**

Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
des Kantons Bern

kjpp.bern@gef.be.ch

## **Teilnahmebestätigung**

für den Elternkurs

(19.10.07 von 9.00-11.00 Uhr)

für tamilische Eltern mit Kindern im Alter zwischen 0 und 8 Jahren

zum Thema

### **Sprache und Vorbild sein**



#### **Ziele und Inhalte**

Durch eine gute Erziehung kann den Kindern ein besserer Start im Kindergarten und der Schule ermöglicht werden. Wichtige Bereiche, in denen die Eltern ihre Kinder im Vorschulalter unterstützen können, sind unter anderem: Sprache, Spiel, Vertrauen geben, Grenzen setzen und Vorbild sein.

In diesem Elternkurs behandeln wir die Themen Sprache und Vorbild sein.

Hiermit wird bestätigt, dass

am 19.10.2007 an einem 2-stündigen Elternkurs teilgenommen hat.

Juliet Jayanthi Sellathurai  
Erwachsenenbildnerin SVEB,  
Mediatorin EFM/SVM

Marlise Himmelberger  
Fachpsychologin für Kinder-  
und Jugendpsychologie FSP

Fabienne Mauron  
lic. phil. Psychologin

Monika Schmutz  
Kinder- und Jugendpsychologin FSP

## **Materialien zum 2. Kursmorgen (Anweisungen geben und Grenzen setzen)**

Ablauf des 2. Kursmorgens

Gruppenarbeitsaufträge zum Thema Anweisungen geben

Merkblatt zum Thema „wirkungsvolle Anweisungen“ geben (auf Deutsch und tamilisch)

Merkblatt zum Thema „Konsequenzen setzen“ (auf Deutsch und tamilisch)

Teilnahmebestätigung

## Ablauf 2. Kursmorgen für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter

### Einleitung

Inhalt	wer	Material
Begrüßung und vorstellen der Kursleitung	Him	
Hausaufgaben vom letzten Mal besprechen <sup>5</sup>	FM	
Einleitung: Grenzen setzen, Halt geben <sup>6</sup>	SM	

### Thema Anweisungen geben – wie sagen und zeigen

Inhalt	wer	Material
Gruppenarbeit zum Thema Anweisungen geben	FM	3 Gruppenarbeitsaufträge auf Blättern (im Anhang)
Zusammentragen im Plenum und ergänzen von unserer Seite	Him moderiert FM schreibt auf	Flipchartblätter
Rollenspiel Kursleiterinnen: Sie stellen dar wie man einem Kleinkind Anweisungen geben sollte. Die KursteilnehmerInnen erhalten ein Merkblatt <sup>7</sup>	SM, Him	Merkblatt zum Thema wirkungsvolle Anweisungen geben (im Anhang)
Rollenspiel KursteilnehmerInnen: In 3 Gruppen üben die KursteilnehmerInnen selber die Kriterien einer wirkungsvollen Anweisung umzusetzen <sup>8</sup>	FM	
Fragen zum Thema	SM moderiert Him schreibt auf	Flipchartblätter

### Thema Konsequenzen – wie reagieren und handeln

Inhalt	wer	Material
Einleitung ins Thema Konsequenzen setzen <sup>9</sup>	Him	
Die KursteilnehmerInnen erklären was sie machen, wenn ihr Kind ihre Anweisungen nicht befolgt. <sup>10</sup> Sie erhalten ein Merkblatt	SM moderiert FM schreibt auf	Merkblatt zum Thema sinnvolle Konsequenzen setzen (im Anhang)
Hausaufgabe vorstellen <sup>11</sup>		

### Evaluation

Inhalt	wer	Material
Weiterführung des Kurses erwünscht?		
Verteilen der Teilnahmebestätigung		Teilnahmebestätigungen (im Anhang)

<sup>5</sup> Haben die Eltern sich ½ Stunde pro Tag sprachlich aktiv mit dem Kind beschäftigt? Haben die Eltern auf Fragen von ihrem Kind, auf die sie keine Antwort wussten, versucht die Antwort in einem Buch nachzuschlagen oder jemanden zu fragen?

<sup>6</sup> Es wird erklärt, welche Kriterien bei einer wirkungsvollen Anweisung oder Konsequenz beachtet werden sollen. Dabei wird betont, dass eine gute Beziehung zum Kind eine Voraussetzung für das gute Anleiten des Kindes ist.

<sup>7</sup> Die Kursleiterinnen erläutern was die Merkmale einer wirkungsvollen Anweisung sind. Die diskutierten Punkte sind auf dem Merkblatt zum Thema Anweisungen geben dargestellt.

<sup>8</sup> Die KursteilnehmerInnen können für das Rollenspiel eigene Situationen oder diejenigen des Gruppenarbeitsauftrages zur Einführung in das Thema „Anweisungen geben“ wählen.

<sup>9</sup> Es wird erklärt, dass Konsequenzen immer dem Alter angepasst sein müssen. Was sind altersentsprechende Konsequenzen. Es wird ein weiteres Mal betont, dass eine gute Beziehung eine notwendige Grundlage für das Gelingen von Konsequenzen setzen ist.

<sup>10</sup> Die Kursleiterinnen ergänzen. Es wird das Thema der Strafe und Körperstrafe aufgegriffen. Es werden Alternativen zur Körperstrafe diskutiert.

<sup>11</sup> Die KursteilnehmerInnen überlegen welche Punkte auf den Merkblättern sie bei einer konkreten Situation zuhause anwenden können.

Das Kind soll aufhören zu fernsehen.

Wie geben Sie die Anweisung?

---

Das Kind möchte, dass seine Mutter ihm im Geschäft ein Spielzeug kauft. Die Mutter will das Spielzeug nicht kaufen.

Wie geben Sie die Anweisung?

---

Das Kind soll seine Kleider an- oder ausziehen. Es will die Zähne nicht putzen.

Wie geben Sie die Anweisung?

---

## Wirkungsvolle Anweisungen geben – wie sagen und zeigen

- Dem Kind sagen oder zeigen was man will und dies mit ihm zusammen tun
- Erwartungen dem Alter des Kindes anpassen
- So genau wie möglich, in einfacher Sprache sagen, was das Kind tun soll
- Freundlich, aber bestimmt sagen
- Erklären, aber Diskussionen vermeiden, nicht argumentieren
- Dem Kind körperlich nahe sein, wenn Sie ihm Anweisungen geben
- Mit dem Kind auf Augenhöhe gehen
- Wenige Anweisungen aufs Mal

## நிறைவேற்ற இயலுமான விதிமுறைகளைக் கொடுத்தல் – சொல்லுதல் காட்டுதல்

- என்ன செய்ய வேண்டுமென்பதை பிள்ளைக்குக் காட்டி சொல்லி அதைப் பிள்ளையுடன் சேர்ந்து செய்தல்
- பிள்ளையின் வயதிற்கேற்ற எதிர்பார்ப்புகளைக் கொண்டிருத்தல்
- பிள்ளை செய்யவேண்டிய உத்தரவுகளை சரியாகக் குறித்தும் இலகுவான மொழியிலும் சொல்லுதல்
- நட்புத்தன்மையாக ஆனால் கட்டாயமாகத் தெரிவித்தல்
- விளங்கப்படுத்துதல் ஆனால் கலந்துரையாடலையும் விவாதத்தையும் தவிர்த்தல்
- விதிமுறைகளை அறிவிக்கும் போது பிள்ளைக்கு அருகில் நின்று சொல்லுதல்
- பிள்ளையின் கண்மட்டத்திற்கேற்ப குனிந்து கதைத்தல்
- ஒரு தரத்தில் சில விதிமுறைகளை மட்டும் கொடுத்தல்

## Konsequenzen – wie reagieren und handeln

- Loben wenn das Kind etwas gut macht!!
- Konsequenz muss für das Kind voraussehbar und umsetzbar sein
- Dem Kind erklären wieso man auf sein Verhalten so reagiert
- Ruhig, aber bestimmt reagieren
- Möglichst sofort reagieren, wenn das Kind etwas gut oder nicht gut macht
- Handeln und reagieren, nicht nur sagen
- Keine Drohungen, keine Körperstrafe

## பலனும் தண்டனையும் – பதிலளித்தலும் செயற்படுதலும்

- பிள்ளை எதையாவது சரியாகச் செய்தால் மகிழ்ச்சியைத் தெரிவித்தல்!!
- பலனும் தண்டனையும் பிள்ளையால் விளங்கிக்கொள்ளவும் செய்துமுடிக்கவும் இயலுமானதாக இருத்தல் வேண்டும்
- பிள்ளையின் செயற்பாட்டால் என்ன விளைவு ஏற்படுகிறது ஏன் பெற்றோர் குறிப்பிட்டவாறு செயற்படுகிறார்கள் என்பதை விளக்குதல்
- அமைதியாக ஆனால் திடமாக செயற்படுதல்
- பிள்ளை சரியாக அல்லது பிழையாகச் செயற்பட்டால் உடனடியாகப் பதிலளித்தல்
- வெறுங்கதையாக இல்லாமல் பதிலளித்தல் செயற்படுதல்
- பயமுறுத்தல் உடல்பலாத்காரங்களைத் தவிர்த்தல்

**Kantonale  
Erziehungsberatung  
Bern**

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern

Effingerstrasse 12  
3011 Bern  
Telefon 031 633 41 41  
Telefax 031 633 41 91  
eb.bern@erz.be.ch

**Universitäre Psychiatrische Dienste UPD  
Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Poliklinik Bern**

Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
des Kantons Bern

kjpp.bern@gef.be.ch

## **Teilnahmebestätigung**

für den Elternkurs

(22.11.07 von 9.00-11.00 Uhr)

für tamilische Eltern mit Kindern im Alter zwischen 0 und 8 Jahren

zum Thema

### **Grenzen setzen**



### **Ziele und Inhalte**

Durch eine gute Erziehung kann den Kindern ein besserer Start im Kindergarten und der Schule ermöglicht werden. Wichtige Bereiche, in denen die Eltern ihre Kinder im Vorschulalter unterstützen können, sind unter anderem: Sprache, Spiel, Vertrauen geben, Grenzen setzen und Vorbild sein.

In diesem Elternkurs behandeln wir das Thema Grenzen setzen. Wie man wirkungsvoll Anweisungen geben kann und Konsequenzen umsetzen.

Hiermit wird bestätigt, dass

am 22.11.2007 an einem 2-stündigen Elternkurs teilgenommen hat.

Juliet Jayanthi Sellathurai  
Erwachsenenbildnerin SVEB,  
Mediatorin EFM/SVM

Marlise Himmelberger  
Fachpsychologin für Kinder-  
und Jugendpsychologie FSP

Fabienne Mauron  
lic. phil. Psychologin

Monika Schmutz  
Kinder- und Jugendpsychologin FSP

## **Materialien zum 3. Kursmorgen (Grenzen setzen und Spiel)**

Ablauf des 3. Kursmorgens

Auswirkungen des Spiels auf die Entwicklung – eine Skizze

Comic-Bild zum Thema Lernprinzip für den Kursabschluss

Teilnahmebestätigung

### Ablauf 3. Kursmorgen für tamilische Eltern mit Kindern im Vorschulalter

#### Einleitung

Inhalt	wer	Material
Begrüßung	Him	

#### Thema Grenzen setzen

Inhalt	wer	Material
Hausaufgaben vom letzten Mal besprechen <sup>12</sup>	Him	
Ergänzungen zum Thema Konsequenzen setzen	SM	
Rollenspiel KursteilnehmerInnen: Sie üben Anweisungen zu geben und die besprochenen Konsequenzen auszuführen, wenn ihr Kind eine Regel nicht befolgt (anhand eigener Beispiele)	FM	
Zusammentragen im Plenum und ergänzen von unserer Seite <sup>13</sup>	SM	Flipchartblätter

#### Thema Spiel

Inhalt	wer	Material
Einleitung in das Thema Spiel Anhand einer Skizze werden Bereiche aufgezeigt, die durch das Spiel gefördert werden können	FM	Skizze auf Flipchartblatt (im Anhang)
Gruppenarbeit zum Thema Spiel <sup>14</sup>	SM	A3 Blätter für Gruppenarbeit
Zusammentragen im Plenum und ergänzen von unserer Seite <sup>15</sup> Einführung der Spiel- und Spasszeit	Him	Flipchartblätter
Gemeinsames Spiel (Tiere vorspielen --> erraten)	FM	

#### Evaluation, Abschluss

Inhalt	wer	Material
Was nehmen die Eltern vom Kurs mit? Wie haben sie vom Kurs erfahren?	Him	Flipchartblätter Comic-Bild „Lernprinzip“ (im Anhang)
Verteilen der Teilnahmebestätigung		Teilnahmebestätigungen (im Anhang)

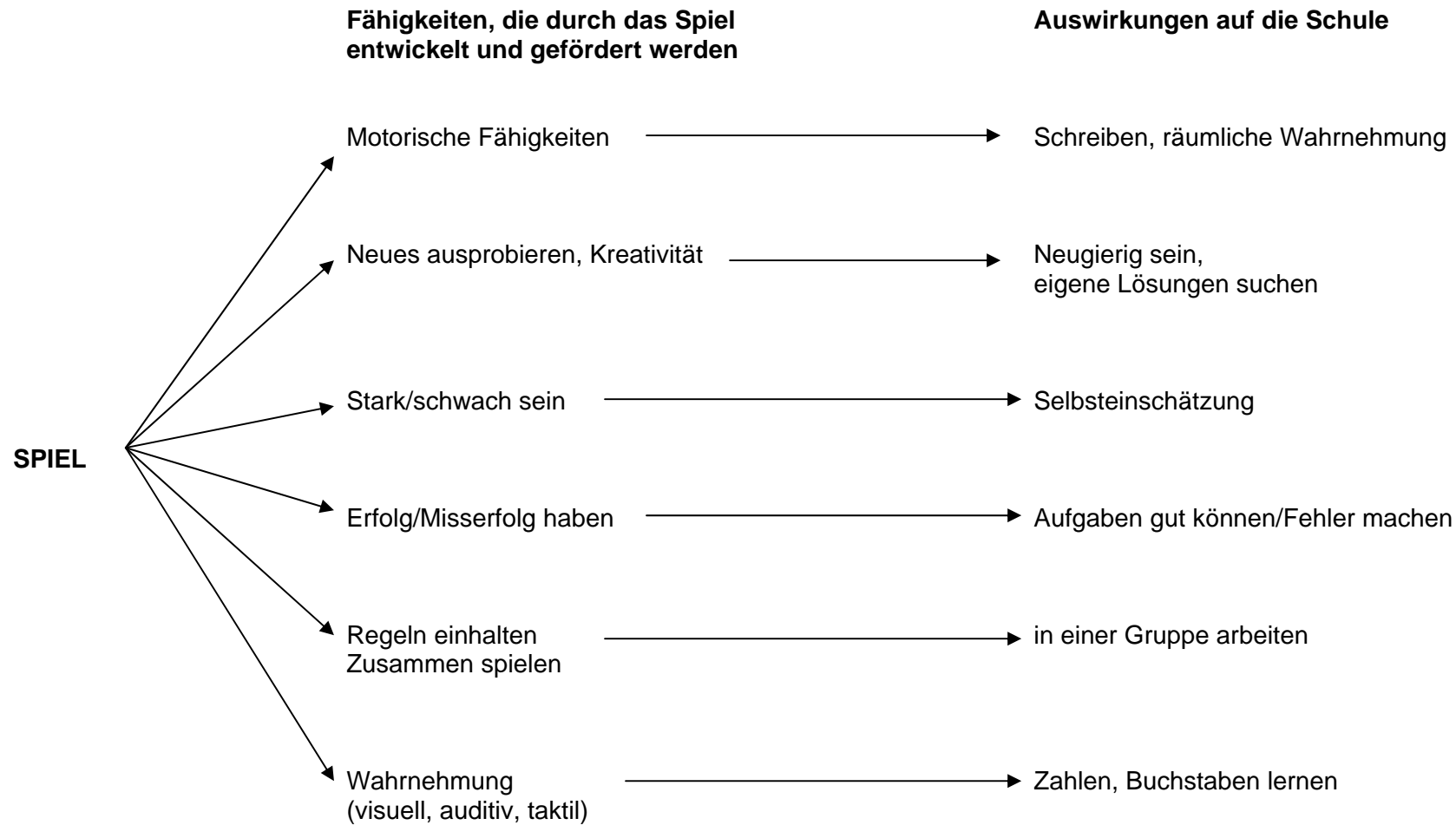
<sup>12</sup> Haben die Eltern versucht die Punkte der Merkblätter (Anweisungen, Konsequenzen) umzusetzen? Was gelang gut? Welche Situationen bereiteten Schwierigkeiten?

<sup>13</sup> Wie verlief das Rollenspiel? Wir nannten beispielhaft einige sinnvolle Konsequenzen. Becher mit Wasser ausgeleert --> mit Lappen selber aufwischen. Spielzeug zerstört --> nicht ersetzen usw.

<sup>14</sup> Was haben die Eltern früher gespielt, was spielen ihre Kinder? Welche Fähigkeiten/Funktionen werden dabei gefördert?

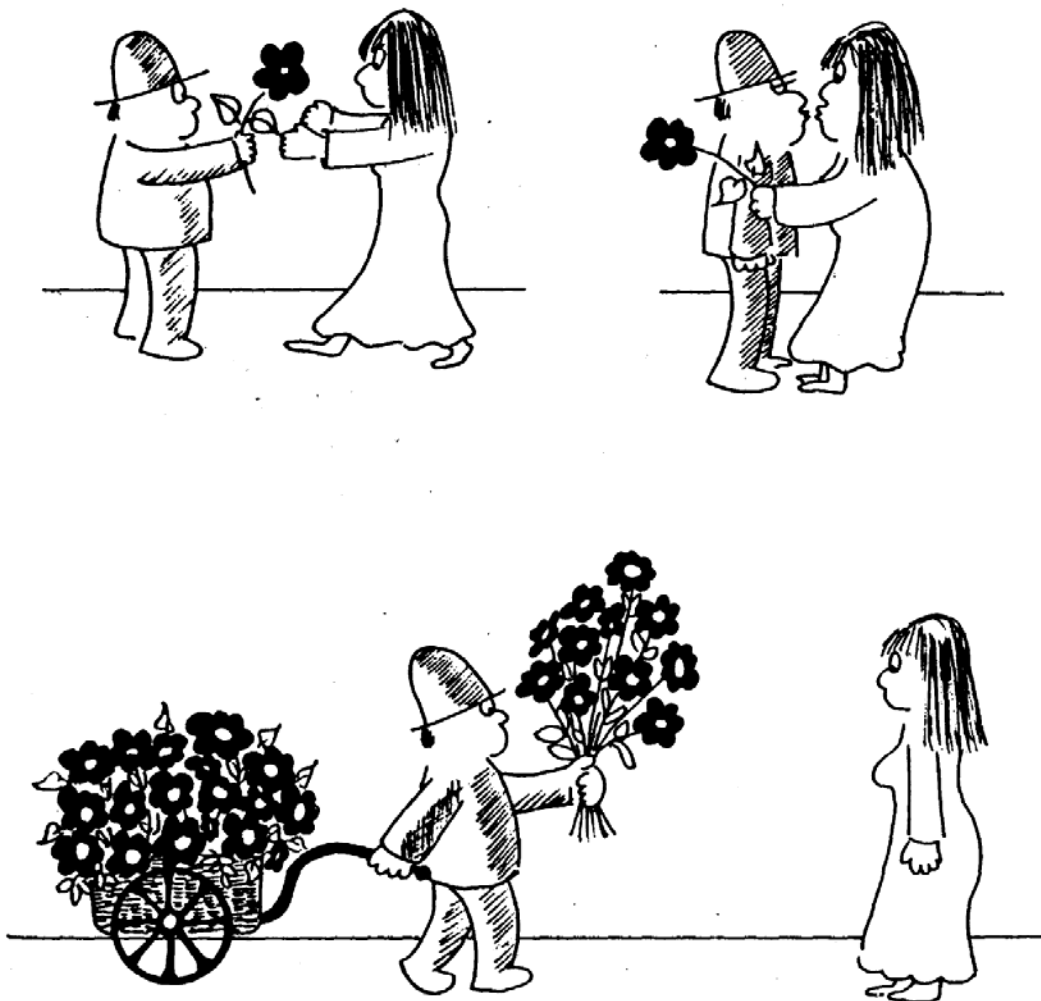
<sup>15</sup> Als positives Beispiel wird Kinderhütefrau vorgestellt, die beim Spiel zu den Kindern auf den Boden sitzt, mit dem Kind in eine Interaktion tritt usw.

Auswirkungen des Spiels auf die Entwicklung – eine Skizze



Comic-Bild zum Thema Lernprinzip für den Kursabschluss

Wenn eine angenehme Konsequenz auf ein Verhalten folgt, dann wird dieses Verhalten in Zukunft häufiger bzw. intensiver auftreten.



**Kantonale  
Erziehungsberatung  
Bern**

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern

Effingerstrasse 12  
3011 Bern  
Telefon 031 633 41 41  
Telefax 031 633 41 91  
eb.bern@erz.be.ch

**Universitäre Psychiatrische Dienste UPD  
Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Poliklinik Bern**

Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
des Kantons Bern

kjpp.bern@gef.be.ch

## **Teilnahmebestätigung**

für den Elternkurs

(4.12.07 von 9.00-11.00 Uhr)

für tamilische Eltern mit Kindern im Alter zwischen 0 und 8 Jahren

zum Thema

### **Spiel**



### **Ziele und Inhalte**

Durch eine gute Erziehung kann den Kindern ein besserer Start im Kindergarten und der Schule ermöglicht werden. Wichtige Bereiche, in denen die Eltern ihre Kinder im Vorschulalter unterstützen können, sind unter anderem: Sprache, Spiel, Vertrauen geben, Grenzen setzen und Vorbild sein.

In diesem Elternkurs behandeln wir das Thema Spiel. Welche Funktionen Kinder im Spiel entwickeln und lernen können und wie mit den Kindern sinnvoll gespielt werden kann.

Hiermit wird bestätigt, dass

am 4.12.2007 an einem 2-stündigen Elternkurs teilgenommen hat.

Juliet Jayanthi Sellathurai  
Erwachsenenbildnerin SVEB,  
Mediatorin EFM/SVM

Marlise Himmelberger  
Fachpsychologin für Kinder-  
und Jugendpsychologie FSP

Fabienne Mauron  
lic. phil. Psychologin

Monika Schmutz  
Kinder- und Jugendpsychologin FSP